

Ein Rencontre zwischen KI und Fotografie

Die dritte Austragung des Swiss Photo Day in Däniken steht bevor.

Maximilien Cerutti

Das Thema künstliche Intelligenz (KI), im Fachjargon Maschinelles Lernen genannt, ist spätestens seit Erscheinen des Sprachmodellierungsprogramms ChatGPT in aller Munde. Wie dieser technologische Fortschritt unsere Gesellschaft in den kommenden Jahren umwälzen wird, stellt eine der zentralen Herausforderungen unserer Zeit dar.

Da sie in sämtliche Bereiche unseres Alltags vordringen kann, geht die KI über den Bereich der simplen Textverarbeitung weit hinaus. So macht sie ebenso vor der Fotografie- und Kreativszene keinen Halt. Inwiefern die Zusammenführung von Technik und Kreativität in der Fotografie gelingt, ist denn auch Hauptthema der diesjährigen Durchführung des Swiss Photo Day.

Teilnehmer erwartet eine interaktive Show

«KI ist im Moment natürlich allgegenwärtig», bestätigt Céline Weyermann, Organisatorin des Swiss Photo Day. «Content wird heutzutage oft mit Unterstützung von KI bearbeitet.» Gleichzeitig sei die Fotografie jedoch ein kreatives Thema, gibt sie zu verstehen. Am Swiss Photo Day sollen Kreative daher sehen, wie sie die Technologie als ein Instrument in ihr Schaffen einfließen lassen, Workflows vereinfachen und mit ihrer Kreativität verbinden können.

Sehen ist an dieser Stelle das passende Stichwort. Gemäss Medienmitteilung erwartet die Teilnehmerinnen und Teilnehmer eine «hochwertig produzierte, interaktive Show



Moderatorin Sylwina Spiess unterhält sich über die Vor- und Nachteile analoger bzw. digitaler Fotografie mit Hanspeter Goss und Remo Buess.

Bild: zvg/Lara Kaiser

mit TV-Charakter». Erneut können sich die Zuschauerinnen und Zuschauer an den Diskussionen und Umfragen aktiv beteiligen. Experte muss man dazu nicht unbedingt sein. Von ambitionierten Künstlerinnen bis hin zum professionellen Berufsfotografen seien alle eingeladen. Der Anlass ist kostenlos.

«KI ist zwar das übergeordnete Thema, das durch den ganzen Tag wie ein roter Faden führt», erklärt Weyermann. Allerdings gehe es nicht nur um Technologie. Die Geschichten hinter den Bildern stehen ebenso im Fokus wie Informationen zu den neuesten Revolutionen der Branche. Abgerundet werde der Anlass durch Inputs, Gespräche und Live-Shootings von nationalen sowie interna-

tionalen Fotografinnen und Fotografen.

Rekord wird wohl demnächst geknackt

Angesprochen auf die bisherigen beiden Austragungen gibt Weyermann preis, dass sie dieses Jahr noch mehr auf Aktionen im Studio setzen wollen als bisher. Zudem soll es mehr Live-Shootings geben und die Rolle der Videografie stärker betont werden, da Fotografen heutzutage auch häufiger Videos produzieren. «Wir wollen die Konstanz des Formats behalten und dennoch in den nächsten Jahren laufend Anpassungen und neue Optionen für unsere Community und Partner einbinden», erläutert Weyermann. Auf Nachfrage, wie viele Anmeldungen bereits ein-

gegangen sind, sagt Weyermann: «Ganz genau kann ich das nicht sagen, denn es kommen tatsächlich im Minutentakt Anmeldungen rein.» Gemäss der Organisatorin sei man der letztjährigen Anmeldezahl «schon dicht auf den Fersen». Und dies, obwohl bis zum Event noch ein wenig Zeit ist. Letztes Jahr lag die Teilnehmerzahl bei über 10 000 Live-Zuschauern. Der Event wird wieder simultan ins Französische übersetzt, sodass die Romands ebenfalls teilnehmen können und der Röstigraben überbrückt wird.

Die Live-Show findet am Samstag, 18. November 2023, ab 9 Uhr statt und wird live aus dem Arthaios Produktionszentrum in Däniken gestreamt.

Ein Land zwischen Hoffen und Bangen

Emeritierter Patriarch berichtet in der Region über die leidgeplagte Bevölkerung in Syrien.

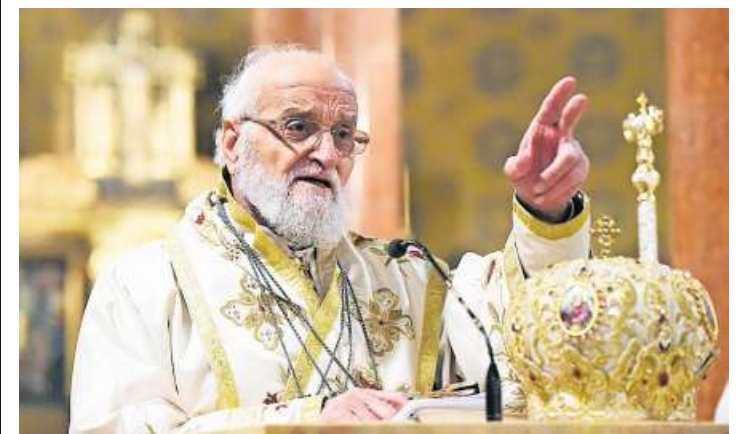
Patriarch Gregorios III. Laham aus Damaskus wird vom 14. bis zum 22. Oktober erneut in der Schweiz sein und auch Gottesdienste in der Region feiern. Dabei wird er über die Lage in Syrien berichten. «Der 2011 ausgebrochene bewaffnete Konflikt im Land hat zu einer schweren humanitären Krise geführt und der syrischen Bevölkerung unendliches Leid zugefügt», heisst es in einer Mitteilung des Hilfswerks. Zudem ereignete sich am 6. Februar 2023 in Syrien und der Türkei ein schweres Erdbeben.

Predigt in deutscher Sprache

Im genannten Konflikt wurden je nach Quelle zwischen 350 000 und 500 000 Personen getötet, eineinhalb bis zwei Millionen Menschen wurden verletzt. «Im Kriegsgebiet sind 14 Millionen Menschen von Nothilfe abhängig, was 50 Prozent der syrischen Bevölkerung entspricht», heisst es in der Mitteilung weiter. Zur Linderung dieser Not habe das Hilfswerk seit Ausbruch der Kämpfe 2011 über 50 Millionen Franken bereitstellen und damit mehr als 1000 Projekte unterstützen können.

Der emeritierte Patriarch Gregorius setzt sich dafür ein, dass die Christen im Land bleiben. Er reist in der Welt umher, um auf das tragische Schicksal der syrischen Christen aufmerksam zu machen und um Hilfe zu bitten. Gregorios Laham, der in deutscher Sprache predigt, war bereits 2016 in Olten zu Gast, um über die Lage in Syrien zu berichten. Er ist 1933 in Syrien unter dem Namen Lutfi Laham geboren. 1981 wurde er zum Bischof geweiht und im Jahr 2000 zum Patriarchen von Antiochien und dem Ganzen Orient, von Alexandrien und Jerusalem gewählt. Papst Franziskus nahm am 6. Mai 2017 seinen Rücktritt als Patriarch an. Auf seiner Reise durch die Schweiz macht er an drei Tagen Halt in der Region. (otr)

Montag, 16. Oktober 2023, um 18.30 Uhr im Kapuzinerkloster Olten; Dienstag, 17. Oktober 2023, um 7 Uhr im Kapuzinerkloster Olten und um 19 Uhr in Erlinsbach, St. Nikolaus; sowie am Mittwoch, 18. Oktober 2023, 8.30 Uhr in Niedergösgen, St. Antonius der Einsiedler.



Patriarch Gregorios III. während einer Predigt in der Martinskirche Olten im Oktober 2016.

Bild: Remo Fröhlicher

Aus Niederämter Sicht

Bahnhofsgeschichten

Christian von Arx*

Noch sind nicht alle Details der Gestaltung fertig. Aber in zwei Wochen soll es so weit sein: Der Bahnhof Schönenwerd wird eingeweiht, die neue ÖV-Drehscheibe geht in Betrieb. Gilt jetzt das Sprichwort «Was lange währt, wird endlich gut»? Das werden Bus- und Bahnreisende in den nächsten Monaten beurteilen. Sicher ist, dass es lange gedauert hat. Sehr lange.

Die bisherige Bahnhofsanlage muss wohl während meiner Schulzeit erbaut worden sein, etwa Anfang der 1970er-Jahre. In grosser Zahl kam damals Jung und Alt frühmorgens mit dem Zug zur Arbeit nach Schönenwerd. Beim Wort ÖV-Drehscheibe hätten sie nur Bahnhof verstanden. Die

taubenblauen Personalbusse mit dem Bally-Wappen brachten Arbeiter/innen und Angestellte aus der weiteren Umgebung in die Fabriken, Schönenwerd war die Endstation.

Anbindung an öffentliche Buslinien? Kein Thema. Wer mit dem Gösger Bus nach Schönenwerd wollte, stieg in Niedergösgen an der Jurastrasse aus und ging zu Fuss über die Brücke. Gretzenbacher hatten die Wahl zwischen Schusters Rappen und dem Velo.

Optisch war das Schönenwerder Bahnhofareal von Lagerräumen und Anlagen für den Güterumschlag dominiert. Wenn es je eine Drehscheibe war, dann eine zwischen Bahn- und Pferdewagen. Auch das Malz für die Brauerei Karbacher kam bis in die

Sechzigerjahre per Bahn nach Schönenwerd. Aber im kleinteiligen Gütertransport hatte die Bahn keine Zukunft. Darum verlotterten die Güterschuppen, Werkgeleise und Krane beim Bahnhof rosteten. Mit dem jetzigen Umbau ist der letzte Rest davon beseitigt worden, auch die riesigen Bsetzsteine vor dem längst verschwundenen «Güter-Ex».

Der Bahnhof Schönenwerd hätte schon vor Jahrzehnten eine Erneuerung gebraucht. Aber das wurde immer wieder aufgeschoben, solange das Jahrhundertbauwerk des Eppenbergtunnels irgendwo in den Planungsbüchern schlummerte. Und als das Trasse zwischen Olten und Aarau dann wirklich auf vier Spuren ausgebaut wurde, galten nur die Bahnhöfe Dulliken und

Däniken als Bestandteile des Projekts. Schönenwerd wurde um weitere Jahre vertröstet.

Spätestens seit der Billettschalter geschlossen wurde, wirkten der Bahnhof und seine Umgebung vernachlässigt – es sah aus wie in der DDR-Provinz. Ein frustrierender Anblick, direkt neben dem einstigen Hauptsitz eines weltweit präsenten Schuhkonzerns! Wartsaal und WC blieben fürs Publikum geschlossen. Die SBB kapitulierten vor der Zerstörungswut der Vandalen ebenso wie die Besitzer des kleinen Parks zwischen Post und Schlössli.

Als Einwohner genierte man sich, ankommende Gäste an diesem Unort abzuholen. Als Bahnpendler freute man sich jeden Morgen, zu schöneren

Orten aufzubrechen, und fuhr am Abend wieder in eine deprimierende Banlieue zurück. Beispielhaft dafür war für mich der Veloständer auf der Seite Bahnhofstrasse: Seit Jahrzehnten total verbeult, mit einem durchlöchernten, scharfkantigen Dach präzise auf der Höhe von Augen, Nase und Zähnen einer jeden Person, die dort ihr Gefährt einstellte. Ein Wahrzeichen der Verwahrlosung. Jetzt ist es weg, enfin!

Wahrlich, es war Zeit, dass der Bahnhof Schönenwerd wieder Anschluss an die Gegenwart findet. Er ist für drei Gemeinden mit gut 12 000 Einwohnerinnen und Einwohnern der direkte Zugang zu einem sensationellen Bahnnetz. Der lange geforderte Halbstundentakt der S-Bahnen zwischen Aarau und Olten ist zur Selbst-

verständlichkeit geworden. Und mit den direkt an die Gleise geführten Buslinien von und nach Ober- und Niedergösgen, Erlinsbach, Gretzenbach und Aarau wird der Bahnhof jetzt fast zu einem «Niederamt HB».

Kommen Sie auch ans Einweihungsfest vom Samstag, 28. Oktober, ab 12.30 Uhr?



Christian von Arx ist Chefredaktor des römisch-katholischen Pfarrblatts «Kirche heute». Er war langjähriger OT-Redaktor und lebt in Schönenwerd.